

Die SommervENZ 2025

Von wegen „stille Enz“: Hinter dem THG ist viel los

Musik, Kabarett und ein Gedenkabend: Das Programm der SommervENZ bietet vom 19. bis 31. August einen vielfältigen Mix an Abendunterhaltung. Im Überblick:

Dienstag, 19. August:
18.45 Uhr: Offizielle Eröffnung der Stadt Mühlacker (Einlass: 18 Uhr)

19 Uhr: „Moon Heinz und die Kandelungers“ (ehemals Theatergruppe Werkstatt)

19.15 Uhr: „For Life“

Mittwoch, 20. August:
19 Uhr: Karaoke (Einlass: 18 Uhr)

Donnerstag, 21. August:
19 Uhr: „Gipsy Voices“ (Einlass: 18 Uhr)

Freitag, 22. August:
20 Uhr: „Franz Mayer Experience“ – schwäbische Rockband rund um Alex Köberlein (Einlass: 18 Uhr)

Samstag, 23. August:
20.30 Uhr: „Elfrides Journey“ (Einlass: 18.30 Uhr)

Sonntag, 24. August:
10 Uhr: mit Pfarrer Michael Sarembe, der musikalisch unterstützt wird von der Akkordeongruppe Lomersheim.

ab 11 Uhr: Akkordeongruppe Lomersheim und im Anschluss die Alphornbläser aus Enzberg.

ab 11 Uhr: Kinderschminken

13 Uhr bis ca. 17 Uhr: Buntes Programm mit dem Folkclub Prisma Pforzheim, der die Bands „Blue Squeeze Lightning“ und „Loinin“ präsentiert

Montag, 25. August:
Ruhetag

Dienstag, 26. August:
20 Uhr: Frl. Wommy Wonder (Einlass: 18 Uhr)

Mittwoch, 27. August:
19 Uhr: Karaoke (Einlass: 18 Uhr)

Donnerstag, 28. August:
19 Uhr: „Matze Gutstein & Friends“ spielen Rock und Blues (Einlass: 18 Uhr)

Freitag, 29. August:
19 Uhr: „Rock in Peace – in Memoriam Jochen Schmidt“. Ein Abend mit Freunden und Weggefährten in Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Pianisten und Komponisten Jochen Schmidt. Mit dabei unter anderem: „Haggis Crossing“, „Katelyn“, „Alien Playground“, Verena Handl & Band, „Paule Popstar“ & The Burning Elephants“, das „Holztrio“ sowie „Clan dei Suoni“ (Einlass: 18 Uhr).

Samstag, 30. August:
20.30 Uhr: „Fools Garden“ mit der Mühlacker Rock- und Hip-Hop-Band „Help The Grandma“ als Support (Einlass: 18 Uhr)

Sonntag, 31. August:
11 Uhr: „T-Bone Country“ auf der Bühne und die Linedance von Gym and Dance da- vor. Quelle: www.enzgaerten-verein.de

„Wommy ist mehr als nur Farbe im Gesicht“

Michael Panzer ist besser als „Frl. Wommy Wonder“ bekannt. Mit seiner Kunstfigur tritt der Kabarettist und Travestiekünstler erneut im Rahmen des „SommerevENZ“-Programms in Mühlacker auf. Darüber freuen sich nicht nur viele Fans, sondern auch der Künstler selbst.

VON RAMONA DEEG

MÜHLACKER. Zum Zehnjährigen lassen sich die Macher des Enzgaerten-Festivals „SommerevENZ“ nicht lumpen und haben ein besonderes Programm zusammengestellt, mit dem sie unter anderem an vergangene Highlights erinnern wollen. Daher wird auch Michael Panzer wieder dabei sein, der das Beste aus 40 Jahren „Frl. Wommy Wonder“ präsentiert – und zwar am Dienstag, 26. August, um 20 Uhr (Einlass: 18 Uhr). Unter freiem Himmel und bei freiem Eintritt. Dabei sagt der Travestiekünstler und Kabarettist von sich selbst: Bei seinen Open-Airs sei die Regenwahrscheinlichkeit generell hoch. Doch solange das Publikum bleibe, werde er an der stillen Enz durchziehen.

Sie sind gerne auf den Bühnen rund um Mühlacker unterwegs; in aller Regel aber nicht für Open-Air-Abende. Für den Förderverein Enzgaerten und die SommerevENZ machen Sie nun am Dienstag, 26. August, schon zum zweiten Mal eine Ausnahme. Warum?

Michael Panzer: Zuerst einmal waren die Erfahrungen beim letzten Mal wunderbar: Klasse Veranstaltungsteam, stressfreie Zusammenarbeit, super Stimmung im Publikum – das möchte ich wieder erleben. Ich habe an sich keine Berührungängste mit Open-Airs, weil ich grundsätzlich gerne auftrete. Aber ich mag es, wenn man Auftritte auch mit Licht und Effekten inszeniert, und da gibt es bei Open-Airs Einschränkungen. Natürlich wirken die Nummern immer noch, aber mit Inszenierung ist es halt schöner, daher sehen Auftritte an der frischen Luft anders aus als im Theater.

Und rein pragmatisch hab ich kein gutes Verhältnis zu Petrus, ich kann die Uhr danach stellen, dass es bei acht von zehn Open-Airs regnet. Wenn Sie also wollen, dass der Himmel mal die Schleusen öffnet: Buchen Sie mich unter freiem Himmel ...!

Wie aufwendig ist es, um Michael Panzer für einen Auftritt in „Frl. Wommy Wonder“ zu verwandeln?

Es ist der Versuch, aus einer Ruine einen Palast zu zaubern; in der Hoffnung, dass man nicht beim Reihenhaus stehenbleibt. Ich hab für die „Verwandlung“ immer schon drei Stunden einkalkuliert. Früher brauchte ich die Zeit, weil ich keine rechte Übung hatte, heute brauche ich sie, um die Falten wegzuspachteln. Im Grunde könnte man theoretisch nach anderthalb Stunden fertig sein, aber ich möchte die Zeit nutzen, um während des Schminkens von der einen in die andere Figur zu wechseln, das gebietet der Respekt vor Rolle und Publikum. Wommy ist halt mehr als nur Farbe im Gesicht.

Muss für einen Abend unter freiem Himmel noch mehr beachtet werden? Welche Rolle spielt das Wetter?

Ich spiele auch im Regen, wenn das Publikum vor mir sitzenbleibt, da bin ich schmerzfrei, aber das Wetter ist halt das A und O. Zu heiß ist nix und zu windig auch nicht, ein Unwetter völlig kontraproduktiv – für Veranstalter nicht die optimalsten Voraussetzungen für zielorientierte Planung. Und unter freiem Himmel sind halt manche inszenatorischen Effekte nicht möglich, dafür hat Open-Air anderweitig seinen Reiz.



Steht wieder in Mühlacker auf der SommerevENZ-Bühne: Michael Panzer, der besser bekannt ist als „Frl. Wommy Wonder“, spielt das Beste aus 40 Jahren.

Wollen Sie uns ein paar Details zur Perücke verraten? Aus welchem Material ist sie und wie schwer?

Mein Schicksal wiegt schwerer als das Ding auf meinem Schädel, das ist nur heiß. Als hätte man einen Brutkasten auf der Fontanelle. Die Frisur besteht im Prinzip aus dem Material, aus dem man sonst Schwimmmüden anfertigt, da werden mit Schälmerose pro Frisur um die 100 Strähnen in Form gebracht, das ist alles sehr aufwendig und damit nicht billig. Seit über 25 Jahren trage ich die Dinger und kann mit Stolz sagen, dass ich in meinem Genre damit die Erste war.

Anfangs wollte ich damit nur ein satirisches Moment einbauen. Ich wollte ja nie eine Frau sein, und bei meiner Größe und Figur wäre es auch affig, zu versuchen, weiblich-zierlich zu wirken. Also sorgt so eine Frisur für ironische Distanz. Was bin ich dafür zu Beginn gescholten worden wegen „Verrat am Genre“ und „Bärenidentität für Frauen“ – besonders von denen aus der Branche, die heute diese Frisur für sich entdecken und mit der größten Selbstverständlichkeit abkupfern. Gott sei Dank ist mein Perückenmacher gelernter Friseur und weiß, wie Haare und Wirbel liegen, da sieht alles echter und filigraner aus als bei denen, die einfach frech klauen und das Konzept hinter den Perücken so wenig verstanden

haben wie deren inszenatorischen Einsatz.

Zugegeben: Bei einem kostenlosen Open-Air, wie es der Förderverein Enzgaerten seit zehn Jahren auf die Beine stellt, treten Probleme rund um den Vorverkauf nicht auf. Aber viele andere Veranstalter kämpfen mit geringen Vorverkaufszahlen und einer schlechten Planbarkeit. Wie bewerten Sie die Situation in der Kulturbranche?

Seit Corona ist für die meisten kaum noch etwas wie früher, man laiviert sich irgendwie durch, und das zu teils unterirdischen Konditionen. Erschwerend kommt hinzu, dass durch allgemeine Preissteigerungen das Geld bei den Leuten nicht mehr so locker sitzt wie früher, und Kriege vor der Haustür tragen auch nicht dazu bei, dass dem Publikum flächendeckend der Sinn nach leichter Unterhaltung steht. Spätestens seit Corona weiß die Branche, dass die Politik nichts für Kultur übrig hat, dabei hat man während Corona doch oft genug auf deren Wichtigkeit hingewiesen, hat die Künstler Jahre lang für lau das Volk bespaßen lassen, damit die Stimmung nicht überkocht. Zum Dank wurden die meisten Hilfen nicht wie versprochen geliefert oder hinterher gegen alle Vereinbarungen wieder zurückgefordert, und die Hilfen, die kamen, wurden zu absurden Konditionen gewährt. Man bekam Hilfen für Auftritte, die man nicht antreten durfte, durfte aber mit diesen Hilfen nicht das bezahlen, was man mit den erwirtschafteten Gagen bezahlt hätte. Erlaubt waren nur geschäftliche Ausgaben, keine Miete, keine Versicherung und kein Essen. Dass die meisten dafür ihre Altersrücklagen aufbrauchen mussten, weil es die versprochenen Coronakredite auch nicht gab, ging in der öffentlichen Wahrnehmung unter.

Foto: privat

Damit ist für sehr viele jetzt schon Altersarmut vorprogrammiert, und man wird ihnen dann nachsagen, sie hätten doch vernünftigerweise was auf die Seite legen können. Dass sie das getan haben und Opfer der Umstände wurden, wird dann nicht wahrgenommen. Was die Politik da an falschen Entscheidungen getroffen hat, war und ist zum Fremdschämen, aber da darüber nicht sachlich und aufklärerisch berichtet wurde, werden die meisten eine Klage darüber nicht nachvollziehen können. Wir waren die Ersten, die nicht mehr arbeiten durften, und die Letzten, die man wieder arbeiten ließ – zum Dank wird jetzt aktuell von Berlin aus der Kultur-Etat wieder als Erstes eingedampft. Man braucht schon ein bisschen zynische Gelassenheit, um dabei moralisch nicht vor die Hunde zu gehen.

Sie sind dafür bekannt, einen politischen nicht immer ganz korrekten Witz zu pflegen. Würde das in der Vergangenheit mal kritisiert oder kann das Publikum einfach gut mit Ihnen lachen?

(Lacht) Was man in Interviews nicht alles über sich erfährt ... Ich bin eigentlich dafür bekannt, dass ich auf Harmonie aus bin, gerne mit Sprache arbeite und mir das Denken nicht nehmen lasse. Kabarett lebt grundsätzlich davon, Erwartungshaltungen zu brechen und bestehende Zustände kritisch zu hinterfragen oder überspitzt zu formulieren, um das Publikum auf bestimmte Punkte aufmerksam zu machen. Zeigefingerkabarett war nie meines, ich weise nur auf etwas hin und stelle zur Diskussion, alles andere überlasse ich dem Zuschauer, der gerne auch anderer Meinung sein darf. Wie früher halt: seine Meinung äußern, ohne allein schon dafür gebrandmarkt zu werden – und beiderseits akzeptieren, dass man nicht immer einer Meinung sein muss, um sich trotzdem mögen zu können. Das alles präsentiert mit Humor, der laut Christian Morgenstern der Knopf ist, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.

Gibt es Grenzen, die Kabarett und Satire nicht überschreiten sollten?

Man bemüht oft Tucholsky, der mal gesagt hat, dass Kabarett alles darf, und übersieht dabei, dass Tucholsky mit Kabarett Inhalt und Haltung verband – und beides ist vielen der Comedians fremd, die sich mit dem Satz einen Freibrief ausstellen. Grenzüberschreitungen nur um der Pointe willen finde ich gruslig, bewusste und billige Provokation auch. Für mich gibt es jede Menge Grenzen, die man einfach aus Respekt und Achtung nicht überschreiten sollte. Aber keine Angst, es bleiben mehr als genug Themen übrig, über die man sich auslassen kann.

Was erwartet die Besucherinnen und Besucher in den Enzgaerten bei Ihrem Programm „Was ... schon 40!“?

Ich nehme mir mit diesem Programm die Freiheit, aus 40 Bühnenjahren zu schöpfen, das Programm jeden Abend neu zu gestalten und mich auf die Situation vor Ort und die aktuelle Stimmung einzustellen, so dass jeder Abend neu und besonders wird. Alles mit Humor verpackt, niemand wird vorgeführt, alle sollen glücklich und zufrieden nach Hause gehen.

Humor ist die letzte Waffe, die uns bleibt, wenn wir vieles andere zum Heulen finden, insofern gibt es bei mir Unterhaltung mit Haltung für Herz, Hirn und Zwerchfell in einer bunten Mischung aus Kabarett, Comedy, Travestie und Chanson.

Wie muss der Auftritt laufen, damit Sie am Ende des Abends zufrieden sind?

Ich möchte mich jeden Abend neu anstrengen, dass Begegnungen stattfinden, die aus Fremden Freunde machen und dass die Menschen nach ein paar Stunden Auszeit glücklicher nach Hause gehen, als sie gekommen sind, und geistig Kraft geschöpft haben für den alltäglichen Wahnsinn. Dann bin ich zufrieden.

Wenn ich dann in kritischer Selbstbeurteilung das Gefühl habe, auch das Niveau nicht aus den Augen verloren und für das gute Gefühl richtig geackert zu haben, bin ich darüber hinaus sehr glücklich.

SommerevENZ-Macher sind für Ansturm gerüstet

Auf dem Gelände gibt es kleine Änderungen, aber das Herz der Veranstaltung – hochkarätige Konzerte bei freiem Eintritt – bleibt unangetastet.

VON RAMONA DEEG

MÜHLACKER. Die – wortwörtlich – heiße Phase des „SommerevENZ“-Aufbaus ist in den vergangenen Tagen bestritten worden, denn am Dienstagabend geht es los. Eröffnet wird das an allen Abenden kostenlos stattfindende Festival um 18.45 Uhr durch den Vereinsvorsitzenden und Bürgermeister Armin Dauner. Ab dann werden rund 130 Helfer, die meisten sind befreundete Handballer des HC Blau-Gelb und keine Fördervereinsmitglieder, dafür sorgen, dass die Besucherinnen und Besucher vor der Bühne und die Künstler ein Rundum-Sorglos-Paket geboten bekommen. Auch mehrere Bewerber um das Amt des Oberbürgermeisters haben sich laut Vereinsangaben für den Dienst in den Bewirtungshütten gemeldet.

Gemeinsam mit dem Technik-Team von antevens wird anlässlich des zehnjährigen Bestehens außerdem die Enz beleuchtet.

Um das Gedränge auf dem Gelände insbesondere bei den Highlight-Veranstaltungen, wie beispielsweise dem „Fools Garden“-Konzert am Samstag, 30. August, ein wenig zu entzerren, sollen zusätzliche Möbel am Rande des Geschehens zum Hinsetzen und Genießen einladen. Neu ist ein Rettungsweg vor der Bühne, der dem SommerevENZ-Team, der Security und dem DRK einen schnellen Weg quer über das Gelände ermöglichen soll. Weitere Sicherheitsdetails habe man in der Schulblase, sagt der stellvertretende Vorsitzende Rolf Watzal.

Als Programmverantwortlicher musste er sich außerdem nach dem plötzlichen Tod von Jochen Schmidt um eine alternative Programmgestaltung für Freitag, 29. August, kümmern. An diesem Abend werden nun alle Bands, in denen die Schmidt-Früher gespielt haben, nacheinander auftreten. „Bei aller Tragik geht dadurch ein großer Wunsch von Jochen Schmidt in Erfüllung“



Nicht nur die Organisation des SommerevENZ, auch der Bühnenaufbau ist ein aufwendiger Prozess.

Foto: Deeg

sagt Watzal, der mit einem großen Besucherzuspruch rechnet.

Auch zu anderen Veranstaltungen im Rahmen des SommerevENZ hat der Programmchef noch ein paar Informationen im Vorfeld: An den Karaoke-Abenden, die je-

weils mittwochs geplant sind, würde er sich gemeinsam mit zahlreichen Moderatorinnen und Moderatoren freuen, verkleidetes Publikum zu sehen. Alex Köberlein, Ex-Schweissfuß- und Grachmusikoff-Sänger, könne nach einer OP mit seiner neuen Band „Franz Mayer Experience“ auftreten. „Ich habe erste, aktuelle Filme gesehen, die ihn auf der Bühne zeigen“, sagt Watzal.

Während der vergangenen Jahre hatten die langen Warteschlangen an den Kassen bei manchen Besuchern für Verärgerung gesorgt. Dieses Jahr, so Platzwart Frank Veit, könnten bis zu vier Kassen zugleich in Betrieb sein. Wann das der Fall ist, obliegt dem zuständigen Team.

Eine große Unbekannte ist bei jedem Open-Air neben dem Besucheransturm auch das Wetter. „Es wird mit Sicherheit mal gewittern“, nimmt Veit an. Grundsätzlich sei man gerüstet – im Zweifel gibt es für Besucher Zelte zum Unterstellen.

Polizeibericht

Medizinischer Notfall führt zu Unfall im Arlinger Tunnel

PFORZHEIM. Aufgrund einer medizinischen Ursache hat ein 53-Jähriger im Arlinger Tunnel am Samstag gegen 15 Uhr die Kontrolle über seinen Ford verloren. Er geriet ins Schleudern und prallte gegen die Tunnelwand. Der Mann wurde in eine Klinik gebracht. Am Auto entstand ein Schaden von 20000 Euro, am Tunnel von 15000 Euro. *md*

Aufgeschnappt

Spoiler mit Witz

Ein Heckflügel in XXL-Größe, der an einem BMW montiert ist, lenkt auf der B10 die Blicke auf sich. Irritierend: Ein Aufkleber mit roter Warnschrift klebt auf dem makellosen Lack am Hinterteil des Wagens: „Anfänger!“ Ein Poser mit Witz: Diese Kombi erfrischt.